

Marburger Bund Zeitung

UNI-SPEZIAL

WINTERSEMESTER 2025



Titelstory:
Künstliche Intelligenz im Studium

KI-Tools sind hilfreich und kaum mehr wegzudenken als nützliche Hilfsmittel. Kritischer Umgang ist dennoch gefragt, und es gibt noch mehr.

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,



Foto: Bollhorst

nachdem sich im Vorfeld der letzten Ausgabe die politischen Ereignisse überschlagen hatten, ist mittlerweile etwas mehr Ruhe eingekehrt.

Im Mai hat der Deutsche Ärztetag in Leipzig getagt. Als Versammlung von 250 Delegierten aus den Ärztekammern wird er häufig als „Parlament der Ärzteschaft“ bezeichnet. Zwischen Debatten zu vielen weiteren Themen stach nach meiner Meinung eines besonders hervor. Unter dem Titel „Ärztliche Perspektiven zum Schwangerschaftsabbruch“ wurden verschiedene Aspekte dieses Themas diskutiert und Beschlüsse gefasst. Besonders hervorzuheben ist hier die neue und klare Positionierung für eine Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen. Und zwar durch die Forderung, diese zukünftig außerhalb des Strafgesetzbuchs zu regeln.

In einem der beschlossenen Anträge heißt es dazu: „Die Entkriminalisierung beseitigt Stigmata und entlastet Schwangere und Ärztinnen und Ärzte, die Schwangerschaftsabbrüche durchführen. Sie kann so zur Verbesserung der medizinischen Versorgung von Schwangeren führen.“ Zwar handelt es sich hier zunächst „nur“ um eine Forderung der Ärzteschaft, die nicht unmittelbar politische Wirkung entfaltet. Und ein Blick in den Koalitionsvertrag zeigt, dass dieser keine Pläne für eine Entkriminalisierung enthält und daher keine Neuregelung zu erwarten ist. Dennoch ist die

Positionierung des Deutschen Ärztetags ein wichtiges Zeichen und ein richtiger Schritt. Schließlich führt die bisherige Regelung im Strafgesetzbuch zu unnötiger rechtlicher Verunsicherung für Schwangere und ebenso Ärztinnen und Ärzte, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen.

Der eigentlichen inhaltliche Hauptfokus des Ärztetages und auch unserer Hauptversammlung als Marburger Bund lag aber auf einem anderen Thema. Beide haben sich ausführlich mit Künstlicher Intelligenz (KI) befasst.

Dies wollen wir als Anlass nutzen, um uns in der aktuellen Ausgabe ebenfalls diesem spannenden und hochaktuellen Thema zu widmen. Natürlich mit einem Fokus darauf, was für Chancen sich dadurch für unser Studium bieten. Dabei gehen wir unter anderem auf folgende Fragen ein: Welche verschiedenen Anwendungsfelder gibt es, in denen KI im Rahmen vom Medizinstudium genutzt werden kann? Wie gehen die Fakultäten mit KI um und sind sie schon ausreichend darauf eingestellt? Aber auch: was bedeutet KI für die Arbeit an meiner Doktorarbeit? Und als Bonus gibt es über das Thema KI im engeren Sinne hinaus noch einen Bericht zur Digitalisierung am Beispiel der sogenannten UAPP aus Hannover, die dort zur flexibleren Buchung von Unterricht am Krankenbett genutzt wird.

Nun aber nochmal ein kurzer Sprung zurück zum Ärztetag: auch wir haben wieder über Delegierte vom Marburger Bund einige Anträge eingebracht, die beschlossen wurden. Zum einen dazu, dass Kompetenzen zum Umgang mit KI stärker im Medizinstudium verankert werden sollten. Aber auch dazu, dass die Bundesregierung ihre Ankündigungen aus dem Koalitionsvertrag zeitnah umsetzen muss. Zum Praktischen Jahr heißt es darin: „Wir wollen eine Vergütungsstruktur im Praktischen Jahr (PJ) modernisieren, die mindestens dem BaföG-Satz entspricht und wollen eine gerechte und einheitliche Fehlzeitenregelung schaffen.“ Was genau diese vage Formulierung am Ende bedeuten wird und ob der Ankündigung auch Taten folgen werden, bleibt abzuwarten. Wir jedenfalls werden uns weiter dafür stark machen und für bessere Bedingungen im Praktischen Jahr kämpfen!

Euer Tobi

S. 6 BIS 9

Künstliche Intelligenz ...

... kann das Lernen im Medizin-
studium bereichern – allerdings
nicht ohne kritische Hinterfragung.

S. 22 UND 23

Gesundheitspolitik

Im Gesundheitswesen
wimmelt es dem
Klischee nach mit
seinen vielen Akteuren
und Lobbyisten
vor „Raubtieren“.
Wer könnte das
bei genauerer
Betrachtung sein?



Zur Sache

- 2 Tobias Bokowski:
*Eine Replik auf den Deutschen Ärztetag und die
MB-Hauptversammlung im Vorfeld – MB-Studierende
konnten ihre Themen platzieren.*

Hilfreiche Informationen

- 4/5 Digitaler Semester-Start des MB
*Spannende Themen rund ums Studium und interessante
Einblicke ins Studium erwarten Dich.*

Titelgeschichte

- 6–9 Künstliche Intelligenz
*Sie ist nicht mehr aus dem Medizinstudium
wegzudenken – aber Vorsicht! Und es gibt durchaus
noch andere Möglichkeiten.*

Der MB für Dich

- 13 Was ist das Besondere am Marburger Bund?
*Der Marburger Bund ist nicht nur Deutschlands größter
Ärzteverband mit freiwilliger Mitgliedschaft – er bietet
auch vieles mehr als Beratung rund ums Studium, etwa
bei PJ und Famulatur im Ausland.*
- 15 MB-Service
*Von der praxisnahen Examensvorbereitung bis zu
praktischen Tipps und Tricks aus der Berufswelt –
der Marburger Bund bietet zahlreiche interessante
Veranstaltungen.*

17/19 MB-Landesverbände

*Um bessere Bedingungen im PJ geht es in Mecklenburg-
Vorpommern, im Saarland werden Kontaktstudenten
gesucht und gibt es eine Kampagne gegen Sexismus
und Rassismus in der Medizin. In Bayern gibt es ein MB-
Mentoring -Programm für Studierende, in Niedersachsen
werden die „First Aid for all Hannover“ unterstützt und
Teddys mit Schnupfen geheilt. Berlin/Brandenburg
bietet seine News auch Studenten aufs Handy an.
Und es noch einiges mehr ...*

Ab ins Ausland? Aber ja!

- 16 England, Schweiz, Tansania, Lago Maggiore –
da ist für viele was dabei.
*Der Marburger Bund unterstützt seine Mitglieder bei
ihrem Wunsch ins Ausland zu gehen mit persönlicher
Beratung – und durch Erfahrungsberichte.*

Service

- 21 Neu – Unterhaltung!
*Zum ersten Mal gibt es jetzt auch ein Rätsel exklusiv
in Uni Spezial und ein paar hoffentlich hilfreiche Tipps
unter dem Stichwort Partywissen.*

Gesundheitspolitik

- 22/23 „Raubtiere im Gesundheitswesen“
*In einer Serie werden die wichtigsten Akteure vorgestellt
und deren Aufgaben erläutert. Da sollte sich jeder
zumindest im groben Überblick auskennen.*

Interessante Einblicke rund ums Studium

Entdecke den Digitalen Semesterstart des Marburger Bundes für das Wintersemester 2025! Von Dienstag bis Donnerstag, 11. bis 13. November, erwarten dich täglich spannende Themen, präsentiert von Studierenden, Ärztinnen und Ärzten sowie Juristinnen und Juristen. Stelle deine Fragen im Live-Chat und erhalte wertvolle Insider-Tipps für dein Medizinstudium!

Sie richten sich an Medizinstudierende aller Semester sowie Berufseinsteigende und bieten interessante Einblicke rund ums Studium, den Berufseinstieg und den Joballtag. Weitere Infos gibt es unter www.marburger-bund.de/semesterstart

klae/mb

» Weitere Infos



Frauen sind auf dem Vormarsch

Nicht nur im Medizinstudium sind Frauen auf dem Vormarsch. Seit dem Wintersemester 2016/17 sieht der Daten-Check des CHE Centrum für Hochschulentwicklung durchgehend Frauenanteile von mehr als 50 Prozent. Den höchsten davon hat nicht etwa die Humanmedizin und

auch nicht die Ernährungs- und Haushaltswissenschaften, sondern die Veterinärmedizin mit satten 86,1 Prozent. Die Humanmedizin ohne Zahnmedizin landet abgeschlagen auf Platz 23 mit 64,6 Prozent, was allerdings von einigen auch schon ziemlich viel gewertet wird.



Foto: © Anatoly Karlyuk – stockadobe.com

Viele Studierende arbeiten fürs eigene Einkommen

Hohe Wohnkosten stellen vor allem Studierende und Auszubildende vor finanzielle Herausforderungen. Das gilt insbesondere für diejenigen, die nicht mehr im Elternhaus leben. Studierende mit eigener Haushaltsführung geben im Durchschnitt 53 Prozent des verfügbaren Haushaltseinkommens für Wohnkosten aus, wie das Statistische Bundesamt (Destatis) nach Ergebnissen der Erhebung zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) 2024 mitteilt. Das ist deutlich mehr als die Wohnkostenbelastung der Gesamtbevölkerung, die im Schnitt bei knapp 25 Prozent lag. Die Wohnkostenbelastung für alleinlebende Studierende liegt mit durchschnittlich 54 Prozent des verfügbaren Haushaltseinkommens ebenfalls sehr hoch. Die Wohnkostenbelastung für Studierende, die mit anderen Studierenden oder Auszubildenden zusammen in einem Haushalt leben, fällt mit knapp 37 Prozent deutlich geringer aus, ist aber immer noch höher als

in der Gesamtbevölkerung. Liegt die Wohnkostenbelastung auch nach Abzug erhaltener wohnungsbezogener Transferleistungen noch bei mehr als 40 Prozent, gelten Haushalte als überbelastet. Im vergangenen Jahr traf das auf 62 Prozent der Studierendenhaushalte zu. Unter alleinlebenden Studierenden galten 64 Prozent als überbelastet durch Wohnkosten.

Große Teile ihrer Einkünfte beziehen Studierende und Auszubildende aus eigener Erwerbstätigkeit. Studierende, die allein oder mit anderen Studierenden und Auszubildenden zusammenleben, bezogen im Schnitt 42 Prozent ihrer Einkünfte aus Erwerbseinkommen. Gut 32 Prozent machte private Unterstützung wie Unterhaltszahlungen von Angehörigen aus, 14 Prozent BAföG-Leistungen oder Stipendien und knapp 12 Prozent sonstige Einkünfte wie etwa Kindergeld oder Hinterbliebenenrente.

pm



Teilurteil vom
16. April 2025 und
Schlussurteil vom
4. Juni 2025,
Az. 11 Sa 456/23

Foto: © Евгений Вершинин – stock.adobe.com

Vorbildlicher Jurastudent: 100.000 Euro erstritten

Kein Betriebsrat? Das haben schon andere versucht: Weil ein Arbeitgeber einem Jurastudenten fristlos kündigte, als dieser einen Betriebsrat gründen wollte, muss er Schadensersatz für dessen Verdienstausschlag, entgangenen Freikonsum von Getränken und Speisen sowie Trinkgeldern zahlen. Außerdem muss er sich für Formulierungen im gerichtlichen Schriftsatz schriftlich entschuldigen. Der Student forderte insgesamt 100.000 Euro. Das Landesarbeitsgericht München gab ihm recht.

lure

Sommerliches Festival-Wetter für die MediMeisterschaften – Herzmomente mit Mehrwert

Auch 2025 ist der Marburger Bund wieder mit seiner beliebten #Postkartenliebe auf den MediMeisterschaften vertreten gewesen – und sorgte bei bestem Festival-Wetter für Herzmomente mit Mehrwert. Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen 30 Grad war das MB-Posthäuschen ein beliebter Treffpunkt auf dem Festival-Gelände. Die Idee der Aktion ist ebenso einfach wie wirkungsvoll: Alle Teilnehmenden konnten am MB-Stand kostenlos Postkarten an Familie, Freundinnen und Freunde oder Kolleginnen und Kollegen versenden. Für jede verschickte Karte spendet der MB zudem 50 Cent an eine von sechs ausgewählten gemeinnützigen Organisationen. Mehr zur Aktion und den unterstützten Projekten unter: t1p.de/30lfy

Ein besonderer Dank gilt unseren engagierten studentischen Mit-



gliedern Eva, Leonie, Jan-Niklas und Levi, die mit Einsatz, Herz und Ausdauer die Aktion vor Ort durchgeführt haben und mit ihrer offenen Art viele begeistert haben.

Wer nächstes Jahr Lust hat, Teil des Teams zu werden und die Postkar-



Fotos: mb

tenaktion auf den Medis oder andere MB-Aktivitäten mitzugestalten, ist herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden – wir freuen uns über jede helfende Hand! Bitte meldet euch per E-Mail unter: studierende@marburger-bund.de.

klae

» Bitte melden!



Arztrecht – leicht gemacht

Schon der Titel des kleinen und daher handlichen Bandes aus der Reihe der leicht gemacht-Lehrbücher der Edition Wissenschaft & Praxis verspricht Studierenden, aber auch fertigen Ärzten, Juristen und Patienten einen schnellen und übersichtlichen Einblick in das weite Feld des Arzt- und Gesundheitsrechts. Autorin ist Mar-

grit Weirich, eine auf Medizinrecht spezialisierte Anwältin.

Mit Hilfe von sehr vielen Fallbeispielen und farblich hervorgehobenen Übersichten sowie Leitsätzen sollen den Leserinnen und Lesern ohne Vorkenntnisse einfache, aber auch vielschichtige rechtliche Sachverhalte in direkter Ansprache vermittelt werden. Dies gelingt je nach Komplexität der jeweiligen Thematik in unterschiedlicher Qualität.

Um einen Überblick zu erhalten und sich in die Materie einzuarbeiten ist das Werk eine gute Wahl. Es legt zudem einen besonderen Schwerpunkt auf didaktische Gesichtspunkte und ist daher insbesondere für Studierende empfehlenswert.

gehr

Arztrecht leicht gemacht, 3. Auflage 2025, ISBN 978-3-87440-404-4



Foto: © Peter Atkins – stock.adobe.com

Bessere Abbildungen leicht gemacht

Jedes Jahr erscheinen mehr als eine Million Fachartikel in den Lebenswissenschaften. Zwei Drittel davon enthalten statistische Abbildungen, die selbst für Kolleginnen und Kollegen nicht in allen Fällen verständlich, nachvollziehbar und reproduzierbar sind. Dr. Helena Jambor, Molekularbiologin an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Graubünden in Chur und der Medizinischen Fakultät der TU Dresden mit dem NCT/UCC Dresden, hat jetzt eine praxisorientierte Checkliste erstellt, die Forschenden hilft, wissenschaftliche Abbildungen verständlich und effektiv zu gestalten. Die Arbeit dazu sowie die Checkliste wurden kürzlich in der Fachzeitschrift Nature Cell Biology veröffentlicht. Prinzipiell dürfte vieles in dieser Publikation Beschriebene für Arbeiten im Rahmen des Studiums gelten.

pm/lure



Foto: Helena Jambor

HK Jambor Nat. Cell Biol. 2025 Doi: [s41556-025-01684-z](https://doi.org/10.1038/s41556-025-01684-z)

Wie Künstliche Intelligenz das Lernen in

Künstliche Intelligenz (KI) ist bereits nicht mehr aus der Art und Weise wegzudenken, wie Studierende ihr Studium verbringen. Im ersten Jahr oder erst recht in der Promotion. Eine aktuelle Studie aus Konstanz zeigt, dass KI-Tools von den Studierenden hinterfragt und meist mit Bedacht genutzt werden. Hier geben wir ein paar Anstöße, berichten aber

Von Karteikarten bis Klinik-Simulation: KI als Lernpartner

Von Tobias Bokowski

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst nicht nur ein Thema für die Klinik, sondern kommt auch zunehmend in unserem Studienalltag an. Vom Lernen mit individualisiert erstellten Karteikarten über Dozierende, die mit KI-Unterstützung neue Prüfungsinhalte entwickeln, bis hin zu Feedback beim Üben praktischer Skills – richtig eingesetzt bietet KI viele Chancen, unser Lernen gezielter und effizienter zu gestalten. Dieser Artikel soll einen groben Überblick über einige Anwendungsfälle geben, wenn auch bei der rasanten aktuellen Entwicklung natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Einige Einsatzfelder wie unter anderem das wissenschaftliche Arbeiten oder die Unterstützung von Verwaltungstätigkeiten der Uni bleiben in diesem Artikel unerwähnt.

KI als individuelle Lernhilfe für Studierende

Die Nutzung von KI als individuelle Lernhilfe kann ermöglichen und

erleichtern, den Lernalltag flexibler zu gestalten. Statt immer dieselben Skripte zu wiederholen, können Large Language Models (LLMs) als Chatbots dabei unterstützen, Inhalte zusammenzufassen, sich abfragen zu lassen oder Übungsaufgaben beispielsweise auch mit klinischen Szenarien zu generieren. Sie können auch dafür genutzt werden, virtuelle Patientengespräche zu simulieren oder mit der passenden KI automatisiert digitale Karteikarten erstellen. Wichtig bleibt dabei, die Qualität der Informationen kritisch zu prüfen. KI sollte keine Fachliteratur und Leitlinien ersetzen, sondern nur als Werkzeug ergänzen.

Auch für Lehrende kann KI Unterstützung beim Erstellen von Lehr- und Prüfungsinhalten bieten, etwa für Lernmaterialien, Multiple-Choice-Fragen oder auch komplexere Fallvignetten. Im besten Fall führt dies dazu, dass wir auf ein breiteres Spektrum an Lehrinhalten und Übungsangeboten zurückgreifen können und die Prüfungsvorbereitung abwechslungsreicher wird. Gleichzeitig wird es bei einer wachsenden Menge an Material umso wichtiger, sich auf die relevanten Aspekte zu fokussieren und nicht in der Fülle an Informationen zu verlieren.

KI als Unterstützung für Assessment und Feedback

KI kann klassisches Assessment – egal ob zu Übungszwecken oder im

Prüfungssetting – um (teil-)automatisierte Analyse- und Feedbackmechanismen ergänzen. Beispielsweise können schriftliche Aufgabenstellungen und Freitextantworten anhand definierter Kriterien standardisiert ausgewertet werden. Gleichmaßen kann sie auch zur Auswertung und Feedbackerstellung im Rahmen von OSCE-Prüfungen (Objective Structured Clinical Examination) genutzt werden, sofern hierfür Transkripte von den absolvierten Stationen erstellt werden. In chirurgischen Virtual-Reality-Simulationen wiederum können Bewegungen genau erfasst und mithilfe von KI hinsichtlich Präzision und Effizienz bewertet werden, sodass dadurch konkretes Feedback zur Optimierung der praktischen Fertigkeiten gegeben werden kann.

Schon die Vielfalt dieser Beispiele zeigt, dass es nicht an Möglichkeiten fehlt, wie KI zur Unterstützung des Lernens eingesetzt werden und das Medizinstudium bereichern kann. Häufig mangelt es bisher eher an der Einbettung in bestehende Curricula. Manche Ansätze sind nur im Rahmen strukturierte Lehre sinnvoll einsetzbar, andere lassen sich bereits individuell im Selbststudium testen. Probiert einfach aus, wie sich eure bisherigen Lernstrategien durch wohl dosierte KI-Nutzung noch vereinfachen und verbessern lassen. Im besten Fall führt der Einsatz von KI so zu besseren Ergebnissen und zu einem Studium, das mehr Raum für selbstbestimmtes Lernen bietet. «

bokowski@
marburger-bund.de

Zum Autor
Tobias Bokowski ist
Vorsitzender des Sprecherrats
der Medizinstudierenden
im Marburger Bund

Im Medizinstudium bereichern kann

le lernen. Das gilt für jene, die gerade ihr Studium beginnen, genauso wie für jene im Praktischen. Für die meisten Studierenden zwar als nützliches Hilfsmittel angesehen, aber durchaus auch kritisch. Auch, dass es über KI hinaus weitere Möglichkeiten gibt, wie die Digitalisierung Gutes bringen kann.

KI nicht verbieten, sondern lehren!

Von Yannik Müller

Künstliche Intelligenz (KI) ist gekommen, um zu bleiben. Sie verändert bereits grundlegend, wie wir lernen und arbeiten. Im Medizinstudium jedoch begegnen wir oft dem Versuch, die Nutzung von KI zu verbieten, anstatt diese Technologie sinnvoll einzubinden und den richtigen Umgang damit zu lehren. Besonders deutlich wird dies im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens.

Früher mussten Studierende Unmengen an Fachartikeln lesen, um einen Sachverhalt zu verstehen. Heute bitten sie einfach ein Large Language Model (LLM) wie ChatGPT, Gemini oder Perplexity, die Veröffentlichungen zusammenzufassen. Man könnte argumentieren, dass die Paper weiterhin durch ausführliche Literaturrecherche gefunden werden müssen. Doch auch hier kann KI die Arbeit übernehmen. Tools wie OpenEvidence oder die Deep Research Modi der bekannten LLMs erledigen diese Aufgabe.

Ein Lehrformat im wissenschaftlichen Arbeiten, das früher eine Woche dauerte, erledigen die Studierenden der Charité nun in knapp einer Stunde. Sie fragen die KI nach einer geeigneten Forschungsfrage, nutzen KI zur Literaturrecherche und werten die gefundenen Studien mit der KI aus. Selbst die Präsentationsfolien lassen sich durch KI erstellen. Hier wird ein Problem deutlich: Lehrkonzepte, die vor Jahren erdacht wurden und

lange gut funktionierten, müssen dringend überdacht werden. Die Nutzung von KI wird weiter zunehmen, und die Universitäten in Deutschland dürfen den Anschluss nicht verlieren.

Verstehen wir diese Tools als Unterstützung und lernen von Beginn an, wo man sie nutzen kann und wo nicht, ergeben sich neue Möglichkeiten für die Wissenschaftslehre im Medizinstudium. Sicherlich sind sich die meisten einig, dass auch zukünftig niemals ganze Texte durch KI geschrieben werden dürfen. Was spricht aber dagegen, aus dem eigenen Volltext einen Abstract schreiben zu lassen, der die Anforderungen des Journals erfüllt?

Andere Berufsfelder sind hier bereits weiter. Ein Informatikstudium ohne die Nutzung von KI ist heute undenkbar. Der Umgang damit ist fest in die Curricula integriert, und kaum ein ausgebildeter Informatiker arbeitet noch ohne KI-Unterstützung. Auch in der Medizin wird KI mindestens ebenso mächtig werden. Das Potenzial für die Lehre ist grenzenlos. LLMs werden genutzt, um gelerntes Wissen abzufragen, bei der Erstellung von Karteikarten zu unterstützen und medizinische Fachfragen zu recherchieren. Wo früher stundenlang PubMed durchforstet wurde, reicht nun oft eine Deep Research Anfrage an die KI mit anschließender kurzer Prüfung der Quellen. Entgegen der weit verbreiteten Meinung, dass

Zum Autor

Yannik Müller studiert Humanmedizin an der Berliner Charité und ist Teil des MB Landesvorstands Berlin/Brandenburg.

info@marburgerbund-lvbb.de

Fortsetzung auf Seite 8 ...

Foto: © Reda - stockadobe.com

Fortsetzung
von Seite 7 ...

die KI viele ihrer Quellen erfindet, sind mittlerweile fast alle Quellen echt und leicht zu überprüfen. Ich appelliere daher an die medizinischen Fakultäten, schnell Konzep-

te zu entwickeln, um KI in die tägliche Lehre einzubinden, statt sie zu verbieten. Nur wenn wir heute lernen, wie man sicher mit diesen Tools umgeht und sie zu seinem

Vorteil nutzt, ohne alles blind zu akzeptieren, werden wir als Ärzte und Ärztinnen von morgen auch die Ärztinnen und Ärzte der Zukunft sein. «

UAPP – eine gute Lösung am Krankenbett?

Von Sinan Yilmaz

Die Welt wird digitaler und damit (hoffentlich) auch das Medizinstudium. Es existieren bereits mehrere Ansätze, unser Studium digitaler zu gestalten, dazu gehören beispielsweise das PJ-Portal oder auch die UAPP, mit der Studierende sich per App zu Lehrveranstaltungen anmelden können. An meiner Heimatuniversität, der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) wird die UAPP bereits viel genutzt, hier möchte ich einen kurzen persönlichen Erfahrungsbericht zur Anwendung der UAPP im Medizinstudium abgeben.

Mit der mobilen Applikation „UAPP“ können wir uns als Studierende Unterrichtseinheiten (UE) am Krankenbett in bestimmten Fächern eigenständig buchen. Dozierende stellen dort unterschiedliche Tätigkeiten aus ihrem klinikärztlichen Alltag ein, aus denen wir je nach Interesse und Zeit auswählen können. Häufig muss eine bestimmte Zahl an UE für ein Modul

absolviert werden, die Teilnahme wird dann von den Dozierenden bestätigt und die absolvierten UE in der App gutgeschrieben.

+Die UAPP wird bislang noch von wenigen medizinischen Fakultäten in Deutschland aktiv benutzt. An der MHH wurde diese erstmals prototypisch angewendet und weiterentwickelt, aktuell erfordert ein Großteil der klinischen Fächer eine Absolvierung von UE mittels UAPP, darunter z.B. Innere Medizin, Chirurgie, Pädiatrie und Augenheilkunde. Eine eigene Arbeitsgruppe „Lehr- und Curriculumsentwicklung“ beschäftigt sich dabei mit der Implementierung und ständigen Verbesserung der UAPP.

Unterricht am Krankenbett flexibel anbieten

Aus meiner Sicht ist die zeitliche Flexibilität des Unterrichts per UAPP ein großer Pluspunkt, denn die Slots können frei gewählt werden und so haben auch extracurriculare Aktivitäten wieder mehr Platz im Uni-Alltag. Außerdem kann ein Unterrichtsangebot dem eigenen Interesse entsprechend ausgewählt werden, während früher die Einteilung durch die entsprechenden Modulverantwortlichen vorgenommen wurde. Wenn ich mich also beispielsweise im Fach Pädiatrie insbesondere für die pädiatrische Kardiologie oder pädiatrische Onkologie interessiere, kann ich das entsprechend buchen und werde nicht zufällig eingeteilt. Das kann das Setzen eigener Lernschwerpunkte fördern. Doch bei allem Lob für die

UAPP gibt es auch Schattenseiten, die noch verbesserungsbedürftig sind. Häufig genug ist es vorgekommen, dass besonders beliebte Angebote sehr schnell ausgebucht sind, was natürlich erstmal kein Problem ist. Leider wurden einige dieser Angebote aber auch kurzfristig storniert, was sowohl für andere Studierende als auch für die entsprechenden Dozierenden ungünstig ist. Auch muss erwähnt werden, dass die Qualität der Lehrveranstaltungen sehr dozentenabhängig war. In einigen Abteilungen wird die Veranstaltung von den Dozierenden selbst in die UAPP reingestellt, entsprechend sind die Dozierenden auch vorbereitet auf den Studierendenunterricht. In anderen Abteilungen wiederum wurden die UE zentral vom Lehrbeauftragten in die UAPP hochgeladen und die entsprechenden Dozierenden waren z.T. nicht über den Unterricht am Krankenbett informiert, was entsprechend auch die Lehrqualität negativ beeinflusst hat.

Ein sinnvolles Tool – aber Verbindlichkeit ist wichtig

Wie also lautet mein Fazit? Die UAPP ist ein sinnvolles Tool, um den Unterricht am Krankenbett flexibel zu gestalten und möglichst reibungslos in den klinischen Alltag zu integrieren. Zu verbessern ist die Verbindlichkeit des gewählten Unterrichtsangebots, Studierende sollten zu gewählten Veranstaltungen erscheinen und Dozierende vorbereitet auf den Unterricht sein, um die Lehr- und Lernqualität weiterhin hochzuhalten. «

syilmaz@
mb-niedersachsen.de

Zum Autor
Sinan Yilmaz
studiert Medizin an der
Medizinischen Hochschule
Hannover. Er ist stellvertre-
ter Vorsitzender des Sprecher-
rates der Medizinstudierenden
im Marburger
Bund.

Dr. med. made by KI – Mythos oder Realität?

Von Eva Steinheimer

Aktuell und fast allgegenwärtig: die KI. Doch ist KI nicht nur beispielsweise im Marketing und der Wissenschaft vertreten, sondern auch für den Einzelnen nützlich – hier konkret für Doktoranden der Medizin?

Super, KI schreibt die Doktorarbeit und ich kann die Füße hochlegen! Nein, so ist es nicht. Zwar mag vielleicht ein Fünkchen Wahrheit dahinterstecken, jedoch wird man dem Thema KI nicht gerecht, wenn man diese unsachlich entweder nur hochstilisiert oder abwertet. Wie wäre es mit einem maßvollen Mittelweg durch einen reflektierten und kritischen Umgang mit KI?

Darf ich KI für die Doktorarbeit benutzen? Wenn ja, in welchem Ausmaß?

Hier ein klarer Rat zur ausführlichen Lektüre eurer jeweiligen Promotionsordnungen und Empfehlungen eurer Fakultät sowie Rücksprache mit euren Betreuern. Sinngemäß steht dort meist, dass die Doktorarbeit eine selbständige Forschungsleistung darstellen muss. Nichtsdestotrotz meint die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im 09/2023, dass der Einsatz von KI „im Rahmen wissenschaftlichen Arbeitens angesichts der erheblichen Chancen und Entwicklungspotenziale keinesfalls ausgeschlossen werden“ sollte und betont dabei jedoch die Notwendigkeit der Einhaltung „verbindlicher Rahmenbedingungen“. Wichtig hierbei sind vor allem die vollständige und korrekte Quellenangabe sowie die Verhinderung von Plagiaten. Der Umgang mit Künstlicher Intelligenz in der Promotion

war auch Thema eines Online-Seminars des Marburger Bundes.

Was sind Vorteile der KI? Welche KI kann ich wann für die Doktorarbeit nutzen?

Gründe für die Nutzung von KI sind die erhebliche Zeitersparnis, wenn man weiß, wie man KI bedienen muss, und die Unterstützung bei Rechtschreibung, Grammatik, Formatierung, Formulierungen, Übersetzen und Stil (z.B. DeepL). Weiterhin ist KI anwendbar im Schreibprozess für Entwürfe und Vorschläge (für z.B. Überschriften, alternative Begriffe und Konzepte), Struktur für Texte, Zusammenfassungen und Feedback von KI. Dabei muss aber stets auf die aufmerksame Reflexion der KI Ergebnisse geachtet werden. KI-Antworten sollten konsequent kritisch hinterfragt werden.

Hier habe ich euch eine Grafik bei ChatGPT zur Anwendung von KI in den einzelnen Phasen einer Doktorarbeit erstellt. Sie steht unter t1p.de/evas-ki zum Download

Was sind Risiken beim Umgang mit KI?

KI können sogenannte Halluzinationen produzieren und eine Pseudo-Logik angeben. Die Folge sind z.B. inhaltliche Fehler und falsche Übersetzungen von Fachbegriffen. Außerdem weist KI häufig falsche Quellenangaben auf. Von hoher Bedeutung ist die Beachtung des Urheberrechts. Somit gilt es, keine ganzen Sätze und Passagen der KI generierten Texte zu benutzen. Darüber hinaus muss der Datenschutz beachtet werden. Konkret heißt das, dass keine Patientendaten eingegeben werden dürfen.

esteinhe@students.uni-mainz.de



t1p.de/evas-ki

Zur Autorin

Eva Steinheimer studiert Medizin an der JGU Mainz. Sie ist für den MB Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz Mitglied im Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund

Fazit

Insgesamt halte ich die je nach Phase der Doktorarbeit zeitlich passende Anwendung der jeweils nützlichen KI-Programme für einen Zugewinn beim Schreiben einer medizinischen Doktorarbeit. Neben einigen nützlichen kostenfreien Angeboten, gibt es jedoch bei Interesse an mehr Zusatzfunktionen auch viele kostenpflichtige KI. Ob der vermeintliche Benefit davon die Kosten rechtfertigt, muss jeder für sich entscheiden. Betonen möchte ich jedoch, dass jederzeit auf korrekte Quellenangabe und Urheberrecht geachtet werden muss und schlussendlich der Autor der Doktorarbeit die Verantwortung für den kompletten Inhalt dieser trägt.

Ich hoffe ihr konntet etwas vom Thema KI beim Schreiben einer medizinischen Doktorarbeit mitnehmen. Probiert verschiedene KI einfach mal aus und schaut, ob etwas Hilfreiches für euch dabei ist.

«

» QUELLEN

Marburger Bund Seminar „Umgang mit künstlicher Intelligenz zur Durchführung einer Doktorarbeit (Dr. med.)“, vom 4. September 2025, Kursleiter Dr. Nils Nellessen, Prof. Fabian Dupont

Stellungnahme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), 230921-stellungnahme-praesidium-ki-ai-data.pdf, unter t1p.de/dfg-ki

Stiftung Innovation in der Hochschullehre: DEveloping Digital Concepts for individual inclined learning And just in time Teaching, online unter: t1p.de/hlehre



Foto: © Reda – stockadobe.com

1 LV Baden-Württemberg www.marburger-bund-bw.de
Hauptamtler:
 Michael Beck | info@marburger-bund-bw.de
 Timo Schafnitzel | info@marburger-bund-bw.de
 Anita Mäck | info@marburger-bund-bw.de
Ansprechpartner im Vorstand:
 Sylvia Ottmüller | info@marburger-bund-bw.de
 Dr. med. Davina Haas | info@marburger-bund-bw.de
 Dr. med. Sophie Krickeberg | info@marburger-bund-bw.de
Studentische Ansprechpartner:
 Jessica Axtmann | info@marburger-bund-bw.de

2 LV Bayern www.mb-bayern.de
Ansprechpartner:
 Georg Böhmer | boehmer@mb-bayern.de
 Karin Lange | lange@mb-bayern.de
Landesvorstand:
 Dr. Annette Luther | mail@mb-bayern.de
Studentische Ansprechpartner:
 Jelena Findeis, Farzam Salmanzadeh | presse@mb-bayern.de

3 LV Berlin/Brandenburg www.marburger-bund.de/berlinbrandenburg
Ansprechpartnerin: Laura Armadi | armadi@marburgerbund-lvbb.de
Studentischer Ansprechpartner:
 Yannik Müller | yannick.mueller@charite.de

4 LV Bremen www.marburger-bund.de/landesverbaende/bremen
Ansprechpartnerin:
 Carmen Schröder | bremen@marburger-bund.de

5 LV Hamburg www.marburger-bund.de/landesverbaende/hamburg
Ansprechpartnerin:
 Deliah Cavalli-Ritterhoff | d.cavalli-ritterhoff@mb-hamburg.de
Studentische Ansprechpartner:
 Tobias Bokowski | studierendenvertretung@mb-hamburg.de
 Greta Klok | studierendenvertretung@mb-hamburg.de
 Saman Keshtkaran | studierendenvertretung@mb-hamburg.de

6 LV Hessen www.mbhessen.de
Ansprechpartnerin: Maria Hummel | hummel@mbhessen.de
Studentischer Ansprechpartner:
 Aaron Hinze | studenten@mbhessen.de

7 LV Mecklenburg-Vorpommern www.marburger-bund-mv.de
Ansprechpartnerin: Ute Germar | service@marburger-bund-mv.de
Studentische Ansprechpartnerin:
 Flora Elisa Salzwedel | elisa.salzwedel@gmail.com

8 LV Niedersachsen www.mb-niedersachsen.de
Ansprechpartnerin: Anna Dierking | presse@mb-niedersachsen.de
Studentische Ansprechpartner:
 Jan-Niklas Ricke (Hannover) | Janniklas.Ricke@stud.mh-hannover.de
 Sinan Yilmaz (Hannover) | s.yilmaz@mb-niedersachsen.de
 Ina Christin Zwilling (Hannover) | Ina.C.Zwilling@stud.mh-hannover.de
 Michelle Yi Ran Tran (Göttingen) | tran@mb-niedersachsen.de

9 LV Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz www.marburger-bund.net
Ansprechpartner im Vorstand:
 Dr. Feras El-Hamid | info@marburger-bund.net
 Dr. Jonathan Sorge | info@marburger-bund.net
Studentische Ansprechpartner:
 Haris Sehovic | sehohari@gmail.com
 Gordon Peter | gordonpeter@gmx.de

10 LV Saarland www.mb-saar.de
Ansprechpartnerin: Natalie Truar | truar@mb-saar.de
Studentische Ansprechpartnerin:
 Sarah Storb | sarahstorb7100@gmail.com

11 LV Sachsen www.mb-sachsen.de
Studentischer Ansprechpartner:
 Daniel Haak | presse@mb-sachsen.de

12 LV Sachsen-Anhalt www.marburger-bund.de/landesverbaende/sachsen-anhalt
Ansprechpartnerin:
 Andrea Huth | marburgerbund.lvsa@t-online.de

13 LV Schleswig-Holstein www.marburger-bund-sh.de
Ansprechpartner: Daniel Arp | info@marburger-bund-sh.de
Studentische Ansprechpartner:
 Dennis Herold | info@marburger-bund-sh.de
 Marie-Luise Franz | info@marburger-bund-sh.de

14 LV Thüringen www.marburger-bund.de/landesverbaende/thueringen
Ansprechpartner:
 Henning Haslbeck | mb-thueringen@t-online.de

Bundesverband
www.marburger-bund.de
Ansprechpartnerin:
 Bianca Klaener | klaener@marburger-bund.de



GRATIS REISEKRANKEN- VERSICHERUNG DER ALLIANZ

für studentische Marburger-
Bund-Mitglieder¹

IM MEDIZINSTUDIUM
ZAHLREICHE VORTEILE
GENIEßEN ...



... KOSTENFREIEN
AUSLANDSSCHUTZ
SICHERN.¹



- ✓ Beitragsfreie Mitgliedschaft im Studium
- ✓ Persönliche Beratung rund ums Studium, z. B. bei PJ und Famulatur im Ausland
- ✓ Exklusivangebot: AMBOSS-Sorglos-Abo für 2 Jahre zu günstigen Konditionen
- ✓ Kostenfreie und vergünstigte Veranstaltungen, z. B. PJ-Bewerbungstrainings und Berufseinstiegsseminare
- ✓ Rechtsberatung, z. B. Prüfung von Arbeitsverträgen bei Berufseinstieg

- ✓ Absicherung der ersten 8 Wochen einer Auslandsreise – weltweit
- ✓ Absicherung für Deine Aus- oder Weiterbildung² von bis zu 12 Monaten
- ✓ Die Annahmegarantie sichert Dir die spätere Aufnahme in die Ärzte-Gruppenversicherung zu Vorteilsbedingungen

Interesse?

Möchtest Du in einem persönlichen Telefongespräch mehr über die Krankenversicherung der Allianz Private Krankenversicherungs-AG erfahren? Dann sende uns eine E-Mail mit dem Betreff „Telefonberatung Auslandsschutz“ an allianzfuerarzte@allianz.de zusammen mit Deinem Namen, Deinem Geburtsdatum, Deiner Uni und Deiner Telefonnummer, damit wir dich zurückrufen können.³

¹ Die Beiträge für die Reisekrankenversicherung Ärzte (0,72 Euro monatlich sowie zusätzlich 10,43 Euro monatlich für aus- und weiterbildungsbedingte Auslandsaufenthalte von bis zu 12 Monaten) übernimmt die Marburger Bund mbH (MBT) für 4 Versicherungsjahre ab Versicherungsbeginn.

² Z. B. Auslandssemester, studienbegleitendes Krankenpflegepraktikum, Famulatur, Doktorarbeit im Ausland; PJ- oder Assistenzarzt-Aufenthalte.

³ Mit der Zusendung der E-Mail berechtigt Du die Allianz Private Krankenversicherungs-AG sowie die für Dich zuständige(n) Allianz Vertretung(en) zur Kontaktaufnahme unter Verwendung der von Dir in der E-Mail angegebenen Daten. Die Nutzung Deiner Daten zu Werbezwecken kannst DU jederzeit ohne Angabe von Gründen, bspw. unter allianzfuerarzte@allianz.de widersprechen.

Praktisches Jahr: Kein rechtsfreier Bereich

Noch kein Arzt, aber schon ärztlich tätig – für viele ist das Praktische Jahr (PJ) ein rechtlicher Graubereich. Doch auch Studierende haften für Schäden, die sie durch Sorgfalt hätten vermeiden können. Jeder Medizinstudierende hat folgende Situation schon einmal erlebt: Der Oberarzt teilt eine Aufgabe zu, die man weder vollständig überblickt noch eine, der man sich gewachsen fühlt. Doch mit Nachfragen macht man sich nicht gerade beliebt. Stattdessen fügt man sich geräuschlos in den hektischen Klinikbetrieb ein und legt los. Was passiert aber, wenn man ein wesentliches Symptom übersieht, eine wichtige Untersuchung nicht durchführt und dadurch eine Patientin oder ein Patient zu Schaden kommt?

Ein Fall aus der Praxis

Luisa, Medizinstudentin im Praktischen Jahr an einer großen deutschen Universitätsklinik, verabreicht einer frisch operierten Patientin mit Übelkeit eine angebrochene Fusion, die sich noch im Operationssaal befindet. Diese trug

zwar ein Etikett mit der Aufschrift „NaCl“. Allerdings war in der Flasche nicht nur die Kochsalzlösung, sondern auch das Narkosemittel Propofol, das den Inhalt trübte. Die Patientin erlitt einen Atem- und Kreislaufstillstand und musste vom alarmierten Notarzt reanimiert werden. Einige Jahre später entschied das zuständige Landgericht in diesem Fall, dass die Klinik, der operierende Arzt und die Studentin für den Fehler haften müssen. Nach Einschätzung des Gerichts haben strukturelle Probleme in der Organisation der Klinik den Fehler verursacht.

Die Horrorvorstellung für jeden Medizinstudierenden

Eine falsche Diagnose, Leichtsinn oder eine lückenhafte Dokumentation können aus einem medizinischen Fall schnell einen juristischen machen, das zeigt das Beispiel von Lisa. Medizinstudierende können haftbar gemacht werden, wenn ihnen etwas vorzuwerfen ist. Denn: Medizinstudierende haben Kontakt mit Patientinnen und Patienten – beispielsweise im Praktischen Jahr.

Daher tragen auch sie ein Haftungsrisiko. Das bedeutet, dass sie für Schäden, die sie anderen zufügen, in Haftung genommen werden können.

Eine Berufshaftpflichtversicherung ist also dringend angeraten, denn sie prüft, ob die Forderung, die ein möglicherweise Geschädigter erhebt, überhaupt gerechtfertigt ist. Denn es gibt durchaus Fälle, in denen Haftungsansprüche abgewiesen werden können. In diesem Fall übernimmt die Berufshaftpflichtversicherung auch die gesamte Korrespondenz. Sofern die Forderungen gerechtfertigt sind, zahlt sie den Schaden entsprechend.

Der beste Zeitpunkt für die Haftpflichtversicherung

Eine Berufshaftpflichtversicherung gilt für Personen-, Sach- und Vermögensschäden. Damit sind Medizinstudierende in ihrem Pflegepraktikum, während der Famulatur und im Praktischen Jahr optimal geschützt. Die Versicherung übernimmt also in einem Schadensfall die gesamte Abwicklung: Medizinstudierende können sich den Anwalt sparen und müssen zudem für Schadensersatzzahlungen nicht selbst aufkommen.

Medizinstudierende sind zwar nicht verpflichtet, eine Berufshaftpflichtversicherung abzuschließen. Dennoch ist sie schon zum vorklinischen Semester sinnvoll. Wenn Studierende zudem Mitglied im Marburger Bund sind, ist der Haftpflichtschutz von der Deutschen Ärztersversicherung beitragsfrei.

Wie sieht es mit Ihrer Haftpflichtversicherung aus? Sprechen Sie mit den Beraterinnen und Beratern der Deutschen Ärztersversicherung. Sie sind erreichbar unter der Telefonnummer 0221 148-22700 oder per E-Mail unter service@aerzteversicherung.de

«

Berufshaftpflicht – optimal geschützt im Medizinstudium. Foto: Getty-Images



VKA =
VÖLLIG
KAPUTTE
ÄRZTE

 **Marburger**
Bund

Was ...

... ist das Besondere am Marburger Bund?

Der Marburger Bund ist nicht nur Deutschlands größter Ärzteverband mit freiwilliger Mitgliedschaft, er ist auch Deutschlands einzige Ärztegewerkschaft. Als solche handelt er arzt spezifische Tarifverträge für die Ärztinnen und Ärzte an den allermeisten Kliniken in Deutschland aus.

Das Recht dazu haben Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudierende in den Jahren 2005 und 2006 gemeinsam in wochenlangen Streiks durchgesetzt.

Verhandelt wird mit Krankenhausarbeitgebern auf Bundes- und Landesebene. Manche Tarifverträge werden durch die MB-Landesverbände auch nur für einzelne Krankenhäuser abgeschlossen, wo Ärztinnen und Ärzte ihr Recht auf einen arzt spezifischen Tarifvertrag durchsetzen wollen.

Der MB setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass es künftig auch Tarifverträge für angestellte Ärztinnen und Ärzte in Praxen und Medizinischen Versorgungszentren gibt.

Warum ist das von Interesse für Medizinstudierende? Ganz einfach: Medizinstudierende im Marburger Bund erhalten über viele verschiedene Informationskanäle wichtige Infos über spätere mögliche Arbeitgeber. Das verschafft einen enormen Wissensvorsprung. Wer sollte außerdem besser zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs beim ersten Arbeitsvertrag seine Mitglieder kostenlos beraten können als jene Organisation, die die Tarifverträge – darin geht es ums konkrete Gehalt, die Arbeitszeit, die Regelungen zu Überstunden, zum Bereitschaftsdienst usw. – gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten in Verhandlungskommissionen gegenüber einem Arbeitgeber durchgesetzt hat?

Als Medizinstudentin/Medizinstudent hat man vielleicht auch bereits einen Arbeitsvertrag für einen Nebenjob – auch da bekommt man schon Hilfe vom MB, wenn es Probleme gibt.

Und dann gilt schlicht und einfach: Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft zählt, desto durchsetzungsfähiger ist sie, desto besser ist der Einzelne in schwierigen Arbeitssituationen geschützt – zurzeit denken so mehr als 147.000 MB-Mitglieder, vom Studierenden bis zum Chefarzt.

(ass)



Warnstreiktag der Ärztinnen und Ärzte an kommunalen Kliniken. / Foto: Bollhorst

Warum ...

... in den Marburger Bund?

- › Beitragsfreie Mitgliedschaft für Studierende
- › Kostenfreie und vergünstigte Seminare und Veranstaltungen
- › Auf Wunsch: kostenfreie Privat- und Berufshaftpflichtversicherung, Auslandskrankenversicherung
- › AMBOSS-Sorglos-Abo
- › Umfassende Informationen zu PJ, Berufseinstieg, Weiterbildung und Gesundheitspolitik
- › Beratung rund ums Studium, etwa bei PJ und Famulatur im Ausland

Mit Berufseinstieg: kostenlose rechtliche Beratung rund um das erste Arbeitsverhältnis, alle weiteren Vertragsprüfungen, gewerkschaftliche Vertretung, arzt spezifische Tarifverträge

Werde Mitglied in Deutschlands größtem Ärzteverband!



Online gehen und beitreten unter
www.mb-studierende.de



Leb' Dein Leben.

Immer da, wenn Du uns brauchst.

Damit Du vom Start weg gut vorbereitet bist, begleiten wir Dich mit einer umfassenden Beratung. Und mit Leistungen, die Dich weiterbringen – in Deinem Studium und privat. Daher kannst Du in jeder Lebenssituation auf uns als starken Partner zählen.



Jetzt unser Studierendenpaket mit tollen Bonusleistungen entdecken.
apobank.de/studierende



M3 KOMPETENT – Praxisnahe Examensvorbereitung

M3 – Was erwartest dich bei der mündlichen Prüfung? Einen Patienten untersuchen und ihn vorstellen, Differenzialdiagnosen nennen und Notfallsymptome erkennen? Röntgen- oder CT-Bilder befunden? Auf jeden Fall wird diese Prüfung ganz anders als alle Prüfungen in deiner bisherigen medizinischen Ausbildung. Eine gute Vorbereitung ist wichtig – und M3 KOMPETENT will dabei helfen.



Die zweitägige Präsenzveranstaltung legt dabei den Fokus auf praktische Fähigkeiten, die in der mündlichen Prüfung gefordert werden. Unsere Referentinnen

und Referenten sind erfahrene Prüfende. Sie schulen dein klinisches Denken und trainieren dich auf typische Fragestellungen und erforderliche Antworten in der Prüfung. Unter anderem erwarten dich während der Präsenzveranstaltung:

- › Prüfungssimulationen
- › Demonstrationen von Untersuchungstechniken an Schauspielpatientinnen und -patienten
- › Befundungstraining mit vielen Beispielen aus der klinischen Routinediagnostik
- › Internistische und chirurgische Fallbesprechungen
- › Intensiver Austausch und Netzwerken mit Studierenden und Prüfenden

Unsere Lernvideos ergänzen ganzjährig das Angebot der Präsenzveranstaltungen und decken u.a. die wichtigen Grundlagen ab:

- › Röntgen-Thorax-Befundung
- › MRT-Befundung
- › EKG-Analyse
- › Wichtige Notfälle aus der Inneren Medizin und Chirurgie

Durch die Abdeckung der Grundlagenthemen in den Lernvideos steigst du in den Präsenzveranstaltungen intensiv in das praktische Training ein.

Da die Plätze schnell vergeben sind, solltest du dich über die MB-Medien auf dem Laufenden halten – zum Beispiel über den Newsletter MB-Studi-News und auf der Website unter

tinyurl.com/ybt8n5nj

M3 KOMPETENT ist ein Gemeinschaftsprojekt von AMBOSS und Marburger Bund mit Unterstützung von Allianz und apoBank. «

Von Studienbeginn bis Berufsstart

Der Marburger Bund und die MB-Landesverbände bieten zahlreiche Seminare, die für Studierende interessant sind. Dazu zählen zum Beispiel

- › M3 KOMPETENT – praxisnahe Examensvorbereitung (s.o.)
- › Die beliebte **DocSteps digital**-Reihe läuft als ein umfangreiches bundesweites Online-

Angebot (Internet: t1p.de/mb-sem).



Hier erhalten Medizinstudierende, Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger in Live-Online-Seminaren praktische Tipps und Tricks aus der Berufswelt.

- › Vom 11. bis 13. November veranstaltet der MB wieder einen **Digitalen Semesterstart** (Internet: mb-semesterstart.de). Ihr erfahrt unter anderem, wie das Praktische Jahr oder eine Famulatur im Ausland aussehen können und erhaltet Tipps für die ersten Schritte im klinischen Alltag. Das ist eure Chance, ein einzigartiges Ärztenetzwerk kennenzulernen. «



Neue Termine und viele weitere Informationen gibt es unter marburger-bund.de/seminare

All die guten Dinge des MB kannst du nutzen!

Für alle MB-Mitglieder:

- › Online- und Web-Produkte, Apps, Social Media, Seminare und Fortbildung, spezielle Hintergrundinformationen, Print-Produkte, spezielle Versicherungsleistungen, gerade auch für Studierende.

Speziell für Studierende:

- › mb-studierende.de
- › MBZ Newsletter Studi-News (monatlich)
- › MBZ Uni-Spezial (zweimal im Jahr, zum Semesterstart)



Details zu all diesen Angeboten findest du unter: t1p.de/usp-serv4

Ab ins Ausland? Aber ja!



Der Marburger Bund unterstützt seine Mitglieder bei ihrem Wunsch, ins Ausland zu gehen, mit persönlicher Beratung. Ferner setzt er sich auf politischer Ebene für die freie Mobilität im Studium ein. Seit vielen Jahren veröffentlicht die Marburger Bund Zeitung regelmäßig Erfahrungsberichte über Famulatur und PJ im Ausland. Auszüge von einigen Berichten findest du auf dieser Seite des Uni-Spezials. Erfahrungsberichte sind verlinkt mit den vollständigen Artikeln. Wir helfen dir mit Tipps, Erfahrungsberichten und wichtigen Infos weiter. Für Mitglieder gibt es auf Wunsch sogar eine kostenlose Auslandsrankenversicherung. Bei Fragen zu Auslandsaufenthalten während des Praktischen Jahres und der Famulatur kannst du dich an uns wenden unter t1p.de/mb-ausland

Zwei Länder, viele Eindrücke

PJ in England und der Schweiz

Der Hamburger Medizinstudent Saman Keshtkaran verbrachte jeweils acht Wochen seines ersten PJ-Tertials in England und in der Schweiz. Im November 2024 packte er seine Koffer und reiste für zwei Monate nach Newcastle im Norden Englands. Keshtkarans Einsatz erfolgte am Royal Victoria Infirmary und am Great North Children's Hospital in Newcastle.

Dort war er als „Medical Elective Student“ einem Consultant zugeordnet und assistierte ihm regelmäßig bei unfallchirurgischen und

orthopädischen Eingriffen an pädiatrischen und erwachsenen Patientinnen und Patienten. Nach acht Wochen in England zog Keshtkaran weiter in die Schweiz, wo er im Spital Limmattal nahe Zürich tätig war – in der Klinik für Allgemein-, Gefäß- und Viszeralchirurgie. Keshtkaran verdiente 933 Franken pro Monat, aber ...



Saman Keshtkaran
t1p.de/mbz-zwei

Leben und lernen am Lake Nyasa

Famulatur in Tansania

Das Krankenhaus „St. Anne's Hospital“ in Liul ist die erste Anlaufstelle für Menschen im Umkreis von rund hundert Kilometer. Der morgendliche Weg zum Krankenhaus war geprägt von vielen freundlichen „Habari zu asubuhi!“ und „Mambo!“ der Nachbarn, dem Gackern der herumlaufenden Hühner und dem Knattern der ankommenden Motorräder, einen Krankenwagen gibt es hier nämlich nicht. Mit etwas OP-Erfahrung durfte eine Famulantin bei den Kaiserschnitt-OPs assistieren. Durch die Einbindung und enge Zusammenarbeit mit einem Verein bietet sich die Möglichkeit, sich aktiv zu engagieren.



Nele Merten
t1p.de/mbz-Tansania

Wandern, Radfahren, Cafés und Bars

PJ-Tertial am Lago Maggiore

Studierende dürfen in Italien nach Meinung der Autorin leider meist nur zuschauen. Daher suchte sie als Kompromiss zwischen fachlichem und sprachlichem Wissenszuwachs gezielt nach Kliniken in der italienischen Schweiz – und wurde fündig in Locarno. Sie empfiehlt, dort ein Tertial oder eine Famulatur im Sommer zu machen. Aber zuvor sind Kurse in Italienisch notwendig und mindestens B1 besser B2 und auch das Fachvokabular vorzubereiten.



Marie Max
t1p.de/mbz-Locarno



Mecklenburg-Vorpommern

„Oh Gott – PJ?“ Bemühungen für bessere Bedingungen im Praktischen Jahr

Das Praktische Jahr (PJ) ist unser letztes Jahr vor dem dritten Staatsexamen. Laut Ärztlicher Approbationsordnung steht das PJ im Sinne der Lehre – wir sollen in dieser Zeit unsere Kenntnisse vertiefen, ärztliche Fähigkeiten erweitern und unter Supervision lernen.

Die Realität sieht jedoch oft anders aus – fehlende Lehre, Blutabnahmehilfe und eine fehlende Vorbereitung auf die zukünftigen Aufgaben als Ärztinnen und Ärzte. Dazu kommt der Druck durch das starre Fehltagesystem: Es gibt weder Urlaubs- noch Krankheits- noch Selbststudientage. Es gibt nur Fehltage. Krankheit be-

deutet daher nicht, dass man sich auskuriert, sondern den Verlust kostbarer Tage. Tage, die man eigentlich für die Vertiefung praktischer erlernter Fähigkeiten oder die Vorbereitung auf das dritte Staatsexamen, das zum Teil nur eine Woche nach dem Ende des PJs liegt, braucht. Kein Wunder, dass viele trotz Krankheit in die Klinik gehen. Das ist nicht nur ein Risiko für die PJler, sondern auch für die Patientinnen, Patienten und das gesamte Personal.

Der vollständige Text von Elisa Salzwedel unter t1p.de/salz-pj



Mecklenburg-Vorpommern

Elisa Salzwedel neu im Landesvorstand

Der Marburger Bund – auch als Interessenvertretung der Medizinstudierenden – hat bereits junge Mitglieder für die Gremien- und Vorstandsarbeit des Verbandes gewinnen können. Im Wege der Kooptierung bekommen Studentinnen und Studenten eine Stimme im Vorstand des MB-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern und können die vielfältigen Themen in diesem Bereich einbringen. Seit Mai dieses Jahres ist die 22-jährige Elisa Salzwedel kooptiertes Mitglied im Landesvorstand und folgt damit Ole Plöhn. Sie hat ihr Studium der Humanmedizin im Jahr 2020 an der Universitätsmedizin Greifswald begonnen und studiert im Nebenfach Biomedical Sciences (B.Sc.). Zudem ist Elisa Salzwedel im Fachschaftsrat Medizin der Universität Greifswald aktiv, mit dem der Marburger Bund bereits seit einigen Jahren eine gute Kooperation pflegt.



Die Autorin Elisa Salzwedel ist neues kooptiertes Mitglied im Vorstand des MB Mecklenburg-Vorpommern und studiert Medizin in Greifswald. Foto: privat



Der vollständige Text unter t1p.de/salz-vor

Hallo, ich bin Sarah Storb

KONTAKTSTUDENTIN MB SAAR
6. SEMESTER HUMANMEDIZIN
SEIT 2022 MITGLIED IM MB

MEINE MOTIVATION

Motiviert hat mich der Gedanke, mich schon als Studentin zusammen mit dem Marburger Bund für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Ärzt*innen einsetzen zu können. Ich finde es wichtig, sich (berufs-)politisch zu positionieren und etwas bewegen zu wollen.



KONTAKT

sarahstorb7100@gmail.com



DIE MITGLIEDSCHAFT FÜR STUDIERENDE LOHNT SICH...

...weil man auch im Studium schon durch den MB unterstützt wird. Sei es die individuelle Förderung durch Vorträge u.ä., die private und berufliche Haftpflichtversicherung oder die Möglichkeit auf Beratung.

Als Studierende*r ist man im MB in allen Phasen des Studiums gut aufgehoben

Saarland

Gestalte die Zukunft der Medizin aktiv mit!

Du möchtest dich für bessere Studien- und Arbeitsbedingungen einsetzen und schon während deines Studiums etwas bewegen? Dann werde Kontaktstudent/-in beim Marburger Bund Saarland!

Als Kontaktstudent/in bist du die direkte Ansprechperson für deine Kommilitoninnen und Kommilitonen, kannst eigene Ideen einbringen und dich auf Landes- oder Bundesebene engagieren – ob in den Arbeitskreisen der Landesverbände oder im Studenten-Sprechrat. Nutze die Chance, wertvolle Einblicke in aktuelle gesundheitspolitische Themen zu gewinnen, ein starkes Netzwerk aus Medizinstudierenden und Ärztinnen sowie Ärzten aufzubauen und aktiv mitzugestalten. Gemeinsam finden wir die passende Möglichkeit für dein Engagement!

Interesse? Dann melde dich bei:
Natalie Truar – mail@mb-saar.de Wir freuen uns auf dich!



MB-Mentoring: Von Erfahrung profitieren und neue Perspektiven kennenlernen



Mehr erfahren:
t1p.de/bay-ment

Du studierst Medizin in Bayern und möchtest erfahren, was dich im ärztlichen Berufsalltag erwartet?

Du hast Fragen zum Berufseinstieg, zur Facharztwahl und suchst jemanden, der aus eigener Erfahrung berichten kann?

Im neuen MB-Mentoring des Marburger Bundes Bayern begleiten erfahrene Ärztinnen und Ärzte

Studierende ein Jahr lang im One-on-One-Mentoring.

Was dich erwartet?

Du kannst mit deiner Mentorin oder deinem Mentor individuelle Fragen besprechen, berufliche Perspektiven ausloten und konkrete Einblicke in den Klinikalltag gewinnen. Gleichzeitig baust du dir ein Netzwerk auf, das dich auf

deinem weiteren Weg begleiten kann.

Das Programm startet im Januar 2026 mit einer Auftaktveranstaltung. Begleitende Netzwerktreffen runden das Jahr ab. Hast du Interesse, dabei zu sein? Dann schreib uns einfach eine kurze Mail mit Infos zu deinem Studienstand und deiner Motivation an mentoring@mb-bayern.de. «

Berlin/Brandenburg

MB-News direkt aufs Handy

Mit den MB-News für Studierende erhaltet ihr Updates zu aktuellen Themen wie #faieresPJ, Umfragen oder Einladungen zu exklusiven MB-Veranstaltungen.



Meldet Euch jetzt für den neuen WhatsApp Messenger-Service an und verpasst keine wichtigen Informationen mehr!

Hier anmelden: marburger-bund.de/mb-news-medizinstudierende

Niedersachsen

Aktion zum Semesterstart!

Du willst Mitglied in unserem starken Netzwerk werden und schon während deines Studiums von den vielen Vorteilen profitieren, die der Marburger Bund für Studis der Human- und Zahnmedizin bietet? Dann werde Mitglied bei uns in Niedersachsen und sichere dir noch heute dein Willkommensgeschenk! «



Übrigens, für Studierende ist die Mitgliedschaft beitragsfrei!

Mehr auf: t1p.de/nds_start

Niedersachsen

Drei Tage im Rahmen der Reanimation

Stellen Sie sich mal vor, Sie sind im Fitnessstudio, beim Einkaufen oder beim Stadtbummel unterwegs und vor Ihnen bricht plötzlich jemand zusammen. Wüssten Sie, was zu tun ist? Ja, denn Sie kennen als Ärztinnen und Ärzte die Grundlagen der Ersten Hilfe.

Aber dann stellen Sie sich vor, Sie hätten mit Medizin nichts am Hut. So geht es leider einem sehr großen Teil der Menschen: Patienten mit Herz-Kreislauf-Stillstand werden von Laien oft nur angestarrt, anstatt dass eine lebensrettende Herzdruckmassage begonnen wird. Die Rettungskräfte können Minuten später dann häufig nichts mehr tun.

Aus diesem Grund setzt sich die Projektgruppe „First Aid for All Hannover“ (FAFA), eine Untergruppe der bvmd, für eine bessere Laien-Reanimationsquote in der Region Hannover und Niedersachsen ein. Die engagierten Medizinstudierenden der Medizinischen Hochschule Hannover besuchen ehrenamtlich Schulen und andere Veranstaltungen, um im Thema Laien-Reanimation zu schulen. Mittlerweile haben sie über 9.100 Personen ausgebildet.

Der vollständige Artikel von Taylor Hoare unter t1p.de/nds-rea



Mit vollem Engagement dabei: Studierende der FAFA-Lokalgruppen. Foto: First Aid For All

Niedersachsen

Teddys mit Schnupfen heilen

Kuscheltiere mit gebrochenen Pfoten, Teddys mit Schnupfen und Halsschmerzen, Puppen mit Bauchschmerzen und viele weitere plüschige Freunde mit akutem Behandlungsbedarf. Beim Teddybär-Krankenhaus Anfang Juni in der Osthalle der Universitätsmedizin Göttingen waren alle flauschigen Freunde willkommen. Dieses Jahr

konnten die Teddy-Docs ca. 1.400 Kindern helfen, ihre Kuscheltiere zu versorgen und behandeln – mit dem Ziel, ihnen so ein wenig die Angst vor Arztbesuchen und Krankenhäusern nehmen.

Am Ende konnten alle Kuscheltiere gesund mit ihren Familien glücklich nach Hause entlassen werden.



Die Teddydocs im Einsatz für Kinder und ihre Kuscheltiere – hier vorm Hubschrauber des DRF. Foto: TBK Göttingen



Mehr im Artikel von Svenja Wittig unter t1p.de/nds-teddy

Niedersachsen

„Was mich motiviert, ist die Wertschätzung“

Im Studienjahr 2024/25 unterstützt der Marburger Bund Niedersachsen im Rahmen des Deutsch-landstipendiums erneut besonders engagierte Medizinstudierende an allen drei niedersächsischen Fakultäten. Imke Siems ist eine der Preisträgerinnen.

Im Interview mit dem MB Niedersachsen schildert sie, dass ihr familiäres Umfeld von Fürsorge, Krankheit, aber auch von außergewöhnlicher Stärke geprägt war. Die Mutter, die als Pflegedienstleitung mit palliativer Fachweiterbildung tätig war, war beruflich wie menschlich ein großes Vorbild.

Das vollständige Interview mit Imke Siems lest ihr unter t1p.de/nds-siems



Imke Siems bei der feierlichen Urkundenverleihung im Oldenburger Schloss. Foto: Uni Oldenburg



Saarland

Kampagne gegen Sexismus und Rassismus in der Medizin

Gleichberechtigung sollte eine Selbstverständlichkeit sein – auch in der Medizin. Doch immer wieder hören wir in der Jungen Kammer, im Arbeitskreis Ärztinnen und im Jungen Forum des Marburger Bundes Saar von Situationen, die in einer modernen und fairen Arbeitswelt keinen Platz haben sollten.

Sexistische, diskriminierende und verletzende Äußerungen sind für viele Ärztinnen und Ärzte – unabhängig von Alter, Geschlecht oder Arbeitsort – immer noch Alltag. Vorgesetzte und Kollegen stellen durch verbale Angriffe die Gleichstellung und Gleichwertigkeit von Ärztinnen und Ärzten infrage. Deshalb haben wir eine Zitate-Sammlung gestartet. Wir dokumentieren und veröffentlichen regelmäßig reale Aussagen aus dem Arbeitsle-

ben, um sichtbar zu machen, was oft überhört oder heruntergespielt wird. Unsere Kampagne soll sensibilisieren, aufklären und deutlich machen: Sexismus und Rassismus hat in der Medizin keinen Platz!

Mach mit!

Hast du selbst solche Erfahrungen gemacht oder möchtest die Kampagne unterstützen? Dann melde dich bei uns – denn Veränderung beginnt mit Sichtbarkeit!



» Weitere Infos

findet ihr unter: t1p.de/saar-kampa

Eine Mail an jungesforum@mb-saar.de genügt!

EIN RICHTIGER ARZT ODER WIEDER EIN MUSULMAN?"

(Nicht-ärztliche) Mitarbeiterin als sie hört, dass in der kommenden Woche ein neuer Kollege anfängt

Wir dachten, wir wären schon weiter...

Gegen Diskriminierung in der Medizin

Immer wieder hören wir in der Jungen Kammer, im Arbeitskreis Ärztinnen und im Jungen Forum MB Saar von Situationen, die in einer respektvollen Arbeitswelt eigentlich nicht tragbar sind. Sie ereignen sich dennoch tagtäglich in Klinik und Praxis. Zusätzlich zu Alter und Geschlecht dienen auch, Herkunft, Aussehen und Lebensweisen Vorgesetzten und Kolleg*innen zu häufig als Begründung für verbale Angriffe und Diskriminierung, die die Gleichstellung und Gleichwertigkeit von Arzt*innen infrage stellen. Wir haben daher eine Zitatesammlung begonnen, in der wir solche Anfeindungen aus dem Arbeitsleben darstellen und regelmäßig veröffentlichen. Sie haben in Ihrem Arbeitsalltag auch solche Situationen erlebt? Melden Sie sich gerne mit Ihrem Zitat und Ihren Erfahrungen bei uns: jungesforum@mb-saar.de. Ihre Nachricht wird natürlich vertraulich behandelt!

Wir wollen zukünftig mit der Aufklärung all dieser einschüchternden und verletzenden Äußerungen auf die immer noch unbefriedigenden Zustände im Gesundheitswesen aufmerksam machen! Gerne können Sie sich bei Beratungsbedarf auch jederzeit vertraulich an die Ombudsstelle der Ärztekammer wenden:

ombudsmann@oeka-saar.de
ombudsfrau@oeka-saar.de

Junge Kammer, Arbeitskreis Ärztinnen, Junges Forum



Besondere Vorteile
für Mitglieder im
Marburger Bund!

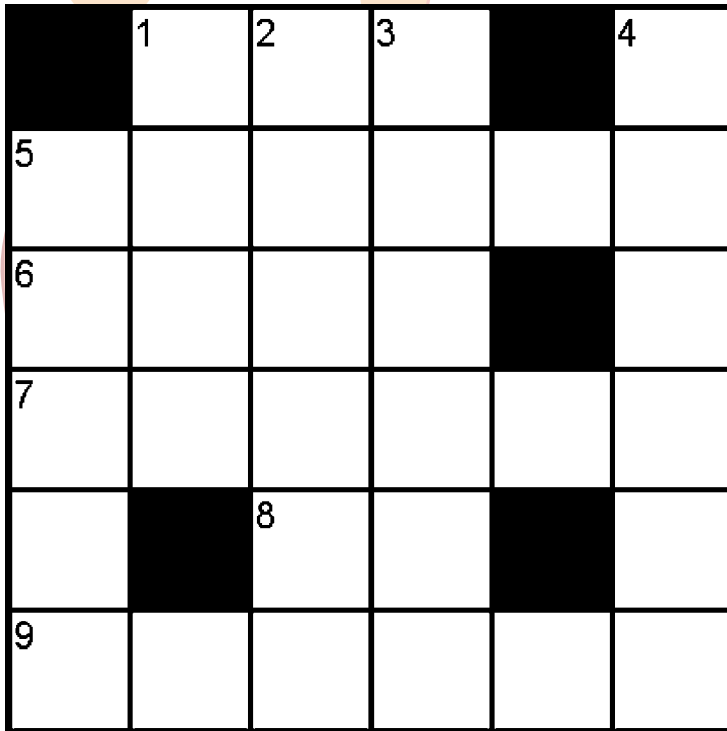
Wir halten Ihnen den Rücken frei!

Wenn einmal Unvorhergesehenes passiert,
steht die Deutsche Ärzteversicherung hinter
Ihnen – mit maßgeschneiderten Finanz-,
Versicherungs- und Vorsorgelösungen.

Wie etwa bei **Schadensersatzansprüchen**.
Hier bietet Ihnen unsere Berufshaftpflicht-
versicherung in jeder Berufsphase umfassende
Leistungen, die Sie **vor den finanziellen
Folgen schützen**.

So können Sie stets entspannt nach
vorn blicken!

Jetzt informieren: 0221 148-22700
oder www.aerzteversicherung.de



T	S	E	N	R	E	6
R		N	E		S	
O	S	E	V	E	S	7
W		E	R	R	I	9
N	E	R	E	I	N	5
U		G	N	E		4

Auflösung

Waagerecht

- 1 So kann der Kampf ums Leben werden bei akuten Herzbeschwerden
- 5 Dass man die von Tieren gern verspeist, geht an die von deren Schützern meist
- 6 Ein Wort, das nicht so pejorativ erscheint, wenn man klasse damit meint
- 7 Bei dieser Stadt in der Lombardei kam unglücklicherweise Dioxin einst frei
- 8 Worauf 5 waagerecht endet: als Kürzel für Englisch wird das oft verwendet
- 9 Das Proton wies dieser Rutherford nach, dem man auch den Nobelpreis zusprach

Senkrecht

- 1 Die Eriu wird auch so genannt, ganz so wie ihr Heimatland
- 2 Mitunter führen deren Stränge durch so manche 1 waagerechte
- 3 Dieser Graham schrieb sehr viel und dieser Lorne trat oft auf im Western-Stil
- 4 Ein Begriff, der der Jury Unmut schürt, wird jährlich zu dem des Jahres gekürt
- 5 Findet man ein solches Ei, erfolgt darauf kein Freudenschrei

Medizin für Einsteiger

Medizinische Themen sind nur eingeschränkt tauglich fürs Partygeflüster. Spätestens seit Corona gibt es wesentlich mehr Expertinnen und Experten als in der Menschheitsgeschichte jemals ausgebildet wurden. Da kommt es schnell zu unerfreulichen Diskussionen. Forschende der Universität zu Köln haben nun zudem den „easiness effect“ beschrieben. Vereinfachende Videozusammenfassungen von wissenschaftlichen Studien sorgen demnach vielleicht für mehr Verständlichkeit, können aber auch zur verzerrten Kompetenzeinschätzung führen. Dies äußert sich darin, dass die vereinfacht dargebotenen Informationen glaubwürdiger erscheinen, als sie objektiv sind. Unter Alkohol dürfte dieser Effekt noch stärker ausgeprägt sein. Im Zweifelsfall muss man vielleicht erneut festhalten: „Der Klügere gibt nach“, mindestens dann, wenn der oder die andere stärker aussieht.

Originalpublikation: 10.3389/fpsyg.2025.1584695

Party-
wissen ...

Liebe geht nicht durch den Magen

Unbestritten berührt gutes Essen die Sinne und löst glückliche Gefühle aus. Das müsste doch auch das Liebesleben beflügeln? Nicht unbedingt. Klar ist nämlich auch, dass zu viel des Guten zum Schlechten führt. Und nun gibt es eine weitere Hiobsbotschaft für Freunde der Völlerei: Das Intervallfasten steigert den Sexualtrieb. Fasten wäre demnach besser als Essen? Gezeigt wurde dies bislang nur für männliche Mäuse. Aber die Forschenden des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) gehen gemeinsam mit einem chinesischen Team der Qingdao University und der University of Health and Rehabilitation Science davon aus, dass beim Menschen ähnliche Wirkprinzipien bestehen könnten. Liebe geht vielleicht durch den Magen. Nur manchmal andersrum als man meinen könnte.

Internet: t1p.de/mbz-hunger

Party-
wissen ...

Wer hat Angst vor „Raubtieren“ im Gesundheitswesen?

Gesundheitspolitik und ärztliche Selbstverwaltung –
Kennst du dich da aus? – Nein? – Gefährlich!

Im Gesundheitswesen wimmelt es dem Klischee nach mit seinen vielen Akteuren und Lobbyisten vor „Raubtieren“. Wer könnte das bei genauerer Betrachtung sein? Wir stellen im Folgenden einige der kleineren und größeren „Raubtiere“ am besten einmal kurz vor.

Die grundsätzlichen Spielregeln für das Zusammenleben bestimmt das **BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT**. Es erarbeitet die Gesetzentwürfe der Bundesregierung und führt die Rechtsaufsicht über die Verbände und Gremien der gemeinsamen Selbstverwaltung.

Der **BUNDESTAG** ist als Parlament für Bundesgesetzgebung und Kontrolle der Regierungsarbeit zuständig. Demgegenüber ist der **BUNDESRAT** die Vertretung der 16 Bundesländer und hat bei Bundesgesetzen ein Mitentscheidungsrecht, wenn Länderinteressen betroffen sind.

Ein besonderes Merkmal des deutschen Gesundheitswesens ist die Delegation bestimmter staatlicher Aufgaben im Bereich der Gesetzlichen Krankenversicherung auf die sogenannte gemeinsame **SELBSTVERWALTUNG**. Die Träger der Selbstverwaltung sind finanziell und organisatorisch selbstständig. Die Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber in den Selbstverwaltungsorganen können so ihre Belange autonom und sachorientiert selbst regeln. Auf Bundesebene sind dies der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV-Spitzenverband), die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV), die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG).

Der **GKV-SPITZENVERBAND** ist die zentrale Interessenvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen und gestaltet durch seine Verträge und Entscheidungen insbesondere die Rahmenbedingungen

der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung.

Die 17 **KASSENÄRZTLICHEN VEREINIGUNGEN** sind für die Sicherstellung der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung zuständig, daneben aber auch Abrechnungs- und Honorarverteilungsstelle für die teilnehmenden Leistungserbringer. Ihr Dachverband ist die **KASSENÄRZTLICHE BUNDESVEREINIGUNG**. Diese sieht ihre Aufgabe vor allem in der politischen Interessenvertretung.

Die **DEUTSCHE KRANKENHAUSGESELLSCHAFT** ist der Zusammenschluss von Spitzen- und Landesverbänden der Krankenhausträger, für deren Interessen sie sich einsetzt.

Besonders wichtig ist der **GEMEINSAME BUNDESAUSSCHUSS (G-BA)** als oberstes Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen. Er wird von den vier großen Spitzenorganisationen gebildet: KBV und KZBV, DKG und GKV-Spitzenverband. Hauptaufgabe des G-BA ist es, den Leistungskatalog für alle gesetzlich Versicherten in Richtlinien näher zu bestimmen, weswegen man ihn auch den „kleinen Gesetzgeber“ nennt.

Ein weiteres Spezifikum des deutschen Gesundheitswesens ist das Nebeneinander von Gesetzlicher und Privater Krankenversicherung. Letztere steht Selbstständigen und Arbeitnehmern mit einem Einkommen oberhalb der Versicherungspflichtgrenze offen.

Spitzenorganisation der ärztlichen Selbstverwaltung und berufspolitische

Interessenvertretung der rund 569.000 bei ihr im Jahr 2023 gemeldeten Ärztinnen und Ärzte in Deutschland ist die **BUNDESÄRZTEKAMMER (BÄK)**. Als Arbeitsgemeinschaft der 17 Landesärztekammern ist es eine ihrer Hauptaufgaben, für eine möglichst einheitliche Regelung der ärztlichen Berufspflichten zu sorgen (Muster-Berufsordnung, Muster-Weiterbildungsordnung usw.).

Die Aufgaben der **LANDESÄRZTEKAMMERN** als Körperschaften des öffentlichen Rechts sind durch die Heilberufe- und Kammergesetze der Bundesländer geregelt, z. B. Aufsicht über die ärztlichen Pflichtmitglieder, Förderung von Ausbildung und Fortbildung sowie Ordnung der Berufspflichten und der Weiterbildung.

Wer etwas bewegen will, sollte sich im **MARBURGER BUND (MB)** engagieren. Als Verband der angestellten und beamteten Ärztinnen und Ärzte ist der MB auf allen Ebenen der ärztlichen Selbstverwaltung aktiv und eine starke Stimme in der Gesundheitspolitik.

«

Stefanie Gehrlein,
Justiziarin im MB-Bundesverband



Institution für Institution im Detail / Serie

Teil 1: Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Das BMG ist eine sogenannte oberste Bundesbehörde und in der Gesundheitspolitik für eine Vielzahl von Aufgabenfeldern verantwortlich. Der Schwerpunkt der Ministeriumsarbeit liegt in der Gestaltung von Gesetzentwürfen, Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

Bundesministerin für Gesundheit im Kabinett von Friedrich Merz ist seit Mai 2025 Nina Warken, Volljuristin und von 2013 bis 2017 sowie seit 2018 Mitglied des Bundestages, Gesundheitsökonom und Universitätsprofessor. Sie hat von ihrem Vorgänger Prof. Karl Lauterbach fast alle Gesetzgebungsprojekte der letzten Legislatur übernommen, als besonders prominentes und wichtiges Thema die Krankenhausreform. Zahlreiche weitere Reformen sollen laut Koalitionsvertrag folgen, der Stau ist groß.

ZENTRALE ZUSTÄNDIGKEITSBEREICHE des Bundesgesundheitsministeriums sind beispielsweise:

- › Erhalt, Sicherung und Fortentwicklung der Leistungsfähigkeit der gesetzlichen Krankenversicherung sowie der Pflegeversicherung;
- › Reform des Gesundheitssystems zur Weiterentwicklung der Qualität, Stärkung der Patienteninteressen, Gewährleistung der Wirtschaftlichkeit und Stabilisierung der Beitragssätze;
- › Gesundheitsschutz, Krankheitsbekämpfung und Biomedizin

- › Gestaltung von Rahmenvorschriften im Arzneimittel- und Medizinproduktebereich;
- › Unterstützung von Forschung und neuen Versorgungsstrukturen;
- › Gesundheitsberichterstattung zur Information der Bürger (z. B. zu Drogen- und Suchtgefahren);
- › Europäische und internationale Gesundheitspolitik.

Für (angehende) Ärztinnen und Ärzte ist es sehr wichtig zu wissen, dass zu den Aufgaben des BMG auch die „Gewährleistung der Qualität der Berufsausübung“ in den bundesrechtlich geregelten Heil- und Gesundheitsberufen gehört. Zu diesen Berufen gehören neben den Mediziner*innen beispielsweise auch Apotheker, Psychotherapeuten, Physiotherapeuten, Krankenpfleger und einige Assistenzberufe.

Im BMG entstehen die Berufsgesetze für die Zulassung und Ausbildung (t1p.de/bmg-ges).

Im Bereich der Humanmedizin ist dies die **ÄRZTLICHE APPROBATIONSORDNUNG (ÄAPPRO)**, deren Novellierung bereits während der Corona-Pandemie ins Stocken geraten war. Die Bundesregierung und die Länder wollen das Studium kompetenzbasiert und praxisorientiert ausgestalten sowie über verschiedene Maßnahmen erreichen, dass sich wieder mehr angehende Ärztinnen und Ärzte nach dem Studium für eine Weiterbildung in der Allgemeinmedizin entscheiden und in unterversorgten Gebieten tätig werden.

Die Approbationsordnung kommt nicht in einem „förmlichen“ Gesetzgebungsverfahren mit Verabschiedung durch den Bundestag zustande. Sie ist eine Verordnung, in der das BMG nur mit Zustimmung der Länder, also des Bundesrates, die Mindestanforderungen an das Medizinstudium regelt. Insofern ist das BMG für die Belange der Studierenden besonders wichtig! Leider ist das Projekt Novellierung der ÄAppro aufgrund fehlenden Konsenses zwischen Bund und Ländern zur Finanzierung immer noch nicht zum Abschluss gebracht worden und findet sich auch nicht im Koalitionsvertrag 2025.

Weitere gesetzliche Regelungen im Zuständigkeitsbereich des BMG, die Mediziner*innen unmittelbar betreffen, sind beispielsweise die Bundesärzteordnung, die Heilberufe-Richtlinie und alle vertragsärztlichen Vorschriften. Mittelbar werden ärztliche Interessen noch durch eine Vielzahl anderer vom BMG erarbeiteter Normen berührt.

Um im politischen Prozess mitgestalten zu können, ist es entscheidend, sich schon einzubringen, bevor Gesetze entstehen. Das kann man auf Bundesebene beispielsweise „hautnah“ als Mitglied des Sprecherrats der Medizinstudierenden über Anträge zur Hauptversammlung des MB, Mitarbeit an den Stellungnahmen zu Gesetzentwürfen, Teilnahme an Anhörungen, Gespräche mit Abgeordneten und vieles mehr.

Nähere Auskunft dazu geben gerne die Mitglieder des Sprecherrates. Meldet euch einfach unter studenten@marburger-bund.de!

»

Über alle Akteure im Gesundheitswesen informieren wir ausführlich in einer Serie zum „Wer hat Angst vor ‚Raubtieren‘ im Gesundheitswesen“, die in jedem Uni-Spezial fortgesetzt wird.

Fortsetzung der Serie in der nächsten Ausgabe des Uni-Spezials und auch unter marburger-bund.de/node/8117





**Leidenschaft
fürs Leben.**

**SRH Fernhochschule
The Mobile University**

Executive MBA für Ärzt:innen

- **Flexibel Online Studieren ohne Präsenzzeiten**
- **Studieren neben Schichtdienst und Familie**
- **Monatlicher Start möglich**

**Mehr Informationen finden Sie unter
<https://www.mobile-university.de/mba-fernstudium/mba-aerzte/>**



Wer mitgestalten will, sollte sich engagieren!

Fachschaften sind wichtige studentische Interessenvertretungen.

Als Fachschaft bezeichnet man die Gesamtheit aller Studierenden eines Studienfaches. Umgangssprachlich sind jedoch oft damit die Vertreterinnen und Vertreter der Fachschaftsvertretung (FSV) oder des Fachschaftsrats (FR) gemeint. Sie werden durch alle Studierenden des jeweiligen Studiengangs in einer demokratischen Wahl für mindestens ein Jahr gewählt. Die Gremien FSV und FR sind studentische Interessenvertretungen, z.B. der Studierenden der Humanmedizin. Und hier gehören auch Mitglieder des Marburger Bundes hinein. Eine aktive Mitarbeit in der eigenen Fachschaft ist eine wirkliche Bereicherung: Es geht dort um Problemlagen im eigenen Studienfach

und in der eigenen Lebensrealität, wenn es beispielsweise um die Reform der Approbationsordnung oder die Lehrbedingungen im PJ geht. Auch die Organisation einer Fachschaftsparty oder die Anschaffung von vergünstigten Lehrbüchern für Kommilitoninnen und Kommilitonen gehören dazu.

Eine starke Vertretung der MB-Studierenden in den Fachschaften ist genauso sinnvoll, wie sie es später für die approbierten Ärztinnen und Ärzte in den Ärztekammern ist, in der alle ärztlich Tätigen Pflichtmitglied sind. Wer also aktiv Einfluss auf seine Studienbedingungen nehmen will, ist erstens Mitglied im Marburger Bund und stellt sich



zweitens zur Wahl für die FSV bzw. den FR oder geht zumindest wählen. Das gilt selbst dort, wo es keine studentische Vertretung gibt – denn dort gibt es meist vom Studienfach unabhängige Fachschaftsinitiativen oder ähnliche studentische Organisationen, die ebenfalls gute Arbeit leisten und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen können. «

Aus dem Bundesvorstand begleiten den Sprecherrat der Medizinstudierenden im MB:

Dr. Sven Christian Dreyer, Dr. Andreas Botzlar

Hauptamtliche Geschäftsführung: Bianca Klaener

Die studentischen Mitglieder des MB-Sprecherrates aus den MB-Landesverbänden:

Vorsitzende: Tobias Bokowski (Hamburg)

stellv. Vorsitzender: Sinan Yilmaz (Niedersachsen)

Weitere Mitglieder sind:

Jessica Axtmann (Baden-Württemberg)	Ina Christin Zwilling (Niedersachsen)
Björn Gornik-Axtmann (Baden-Württemberg)	Philippe Drießen (NRW/RLP)
Farzam Salmanzadehardebili (Bayern)	Haris Sehovic (NRW/RLP)
Yannik Müller (Berlin/Brandenburg)	Levi Mejikovskiy (NRW/RLP)
Saman Keshtkaran (Hamburg)	Jan-Moritz Münnig (NRW/RLP)
Greta Klohk (Hamburg)	Magdalena Kubalska (NRW/RLP)
Aaron-Kristof Hinze (Hessen)	Paul Schulze-Suarez (NRW/RLP)
Friedrich Kievernagel (Hessen)	Eva Steinheimer (NRW/RLP)
Nikolai Kascha (Hessen)	Sarah Storb (Saarland)
Caroline Reichert (Hessen)	Mariam Arnold (Sachsen)
Flora Elisa Salzwedel (Mecklenburg-Vorpommern)	Jette Schüler (Sachsen)
	Felix Bücken-Thielmeyer (Sachsen-Anhalt)
	Dennis Herold (Schleswig-Holstein)



MB-Sprecherrat der Medizinstudierenden

Gute Gelegenheit, sich zu engagieren und zu vernetzen

Der MB-Sprecherrat der Medizinstudierenden vertritt bundesweit die studentischen Interessen im Marburger Bund. Seine Mitglieder werden von den MB-Landesverbänden in den Sprecherrat entsandt. Sie treffen sich ungefähr zweimal im Jahr in Berlin, um über aktuelle Themen und Belange zu beraten, virtuell auch mal zwischendurch zu besonderen Themen.

Die Vorsitzende oder der Vorsitzende des studentischen Sprecherrates ist kooptiertes Mitglied im MB-Bundesvorstand und findet hier Gehör mit den studentischen Anliegen. Falls du Interesse hast, im Sprecherrat mitzuarbeiten, wende dich gerne an den jeweiligen Landesverband (Internet: marburger-bund.de/landesverbaende). Wir freuen uns auf dich! «



» Link-Tipp

Auf Seite 10 dieses Uni-Spezials findet Ihr Eure Ansprechpartner im MB und unter mb-studierende.de weitere interessante Infos.

Nicht vergessen:

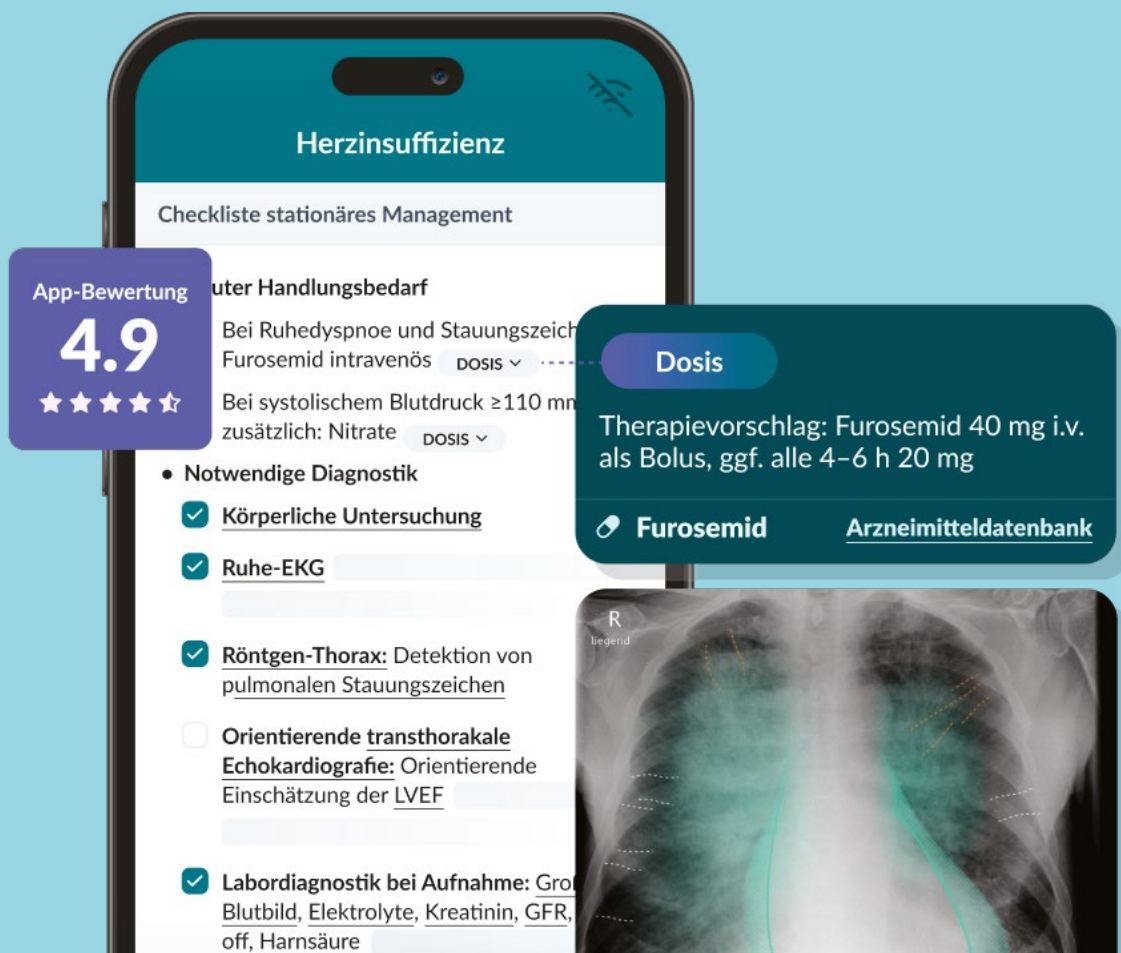
Wissen-App für Famulatur und PJ!

1. App herunterladen

So hast du deine persönliche **Oberärztin** für Rückfragen immer in der Kitteltasche.

2. Modus wechseln

Der Modus „Klinische Praxis“ liefert dir leitliniengerechte **Handlungsempfehlungen** in Sekundenschnelle inkl. **Arzneimitteldatenbank**, klinischer **Rechner** und **Flowcharts**.

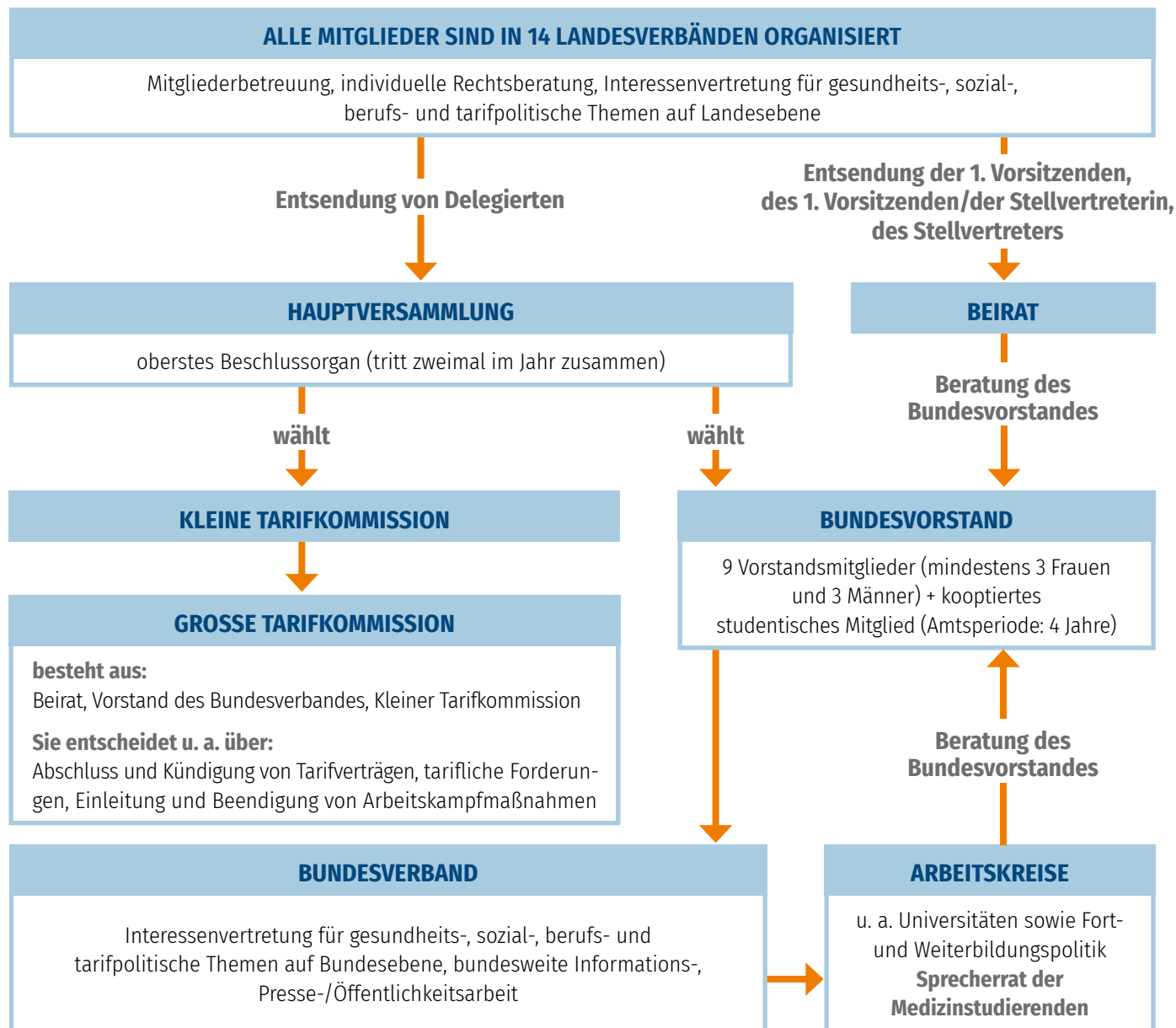


QR-Code scannen und
Wissen-App herunterladen



Das AMBOSS-Sorglos-Abo
für Marburger-Bund-Mitglieder
30 % Preisvorteil zum Monatsabo
go.amboss.com/sorglos-student

- **Berufsverband und einzige Ärztegewerkschaft**
- **Für Medizinstudierende sowie angestellte und beamtete Ärztinnen und Ärzte im stationären und ambulanten Bereich**



IMPRESSUM

Marburger Bund Zeitung „Uni-Spezial“

Anschrift der Redaktion:

Reinhardtstraße 36 | 10117 Berlin

Telefon: 030 7468460

Telefax: 030 2408303-29

E-Mail: redaktion@marburger-bund.de

Herausgeber: Armin Ehl

Redaktion und Konzeption:

Dr. Lutz Retzlaff

Studentischer Redaktionsbeirat:

Tobias Bokowski, Eva Steinheimer,

Sinan Yilmaz und Yannik Müller

Sonderausgabe der Marburger Bund Zeitung

Angelika Steimer-Schmid (V. i. S. d. P.)

Diese Ausgabe des Uni-Spezials wird auch in der App MBZplus exklusiv für Mitglieder des Marburger Bundes veröffentlicht.

Titelfoto: © Jubayer – stock.adobe.com

Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

34. Jahrgang/2025 | Auflage: 38.600

Erscheinungsweise: 2 x jährlich zu Semesterbeginn

Satz/Layout: Print PrePress GmbH & Co. KG

Marie-Curie-Str. 23 | 53359 Rheinbach

Herstellung: Schenkelberg Rheinland GmbH

Marie-Curie-Str. 23 | 53359 Rheinbach



www.marburger-bund.de

